

Soziale Arbeit als Bewältigungsprofession

Professioneller Anspruch und deprofessionalisierte Wirklichkeit in der Jugendberufshilfe

■ Andreas Thiesen

In der Jugendberufshilfe müssen junge Menschen mit komplexen Problemkonstellationen auf flexibel begehbaren Wegen angesprochen werden, um die berufliche Integration zum Erfolg zu führen. Professionelle Sozialarbeit sieht sich dabei vor die Aufgabe gestellt, einerseits individuelle Ressourcen zu entdecken und zu fördern, andererseits zu disziplinieren.

Vor dem Hintergrund einer anhaltenden und umfassenden Krise der Arbeitsgesellschaft hat die Arbeitslosigkeit das Zentrum der Jugendphase erreicht (s. Münchmeier 2008: 18 f.). Die zunehmende Bedeutung des vorqualifizierenden Übergangssystems als dritte Säule neben dem dualen Ausbildungssystem und dem Schulberufssystem in Deutschland muss in diesem Zusammenhang als beispiellos bezeichnet werden. Das Risiko für junge Menschen, nach Verlassen der Schule in Angebote des Übergangssystems »überführt« zu werden, ist heute höher denn je (Baethge/Solga/Wieck 2007: 35).

Werfen wir einen Blick auf die Klientel der Jugendberufshilfe, so ist auffällig, dass die Soziale Arbeit es mit multidimensionalen Problemkonstellationen zu tun hat: Individuelle Benachteiligungen (Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen, psychische Auffälligkeiten etc.) korrespondieren mit sozial bedingten Benachteiligungen (Migrationsbiografie, Armut, Wohnungslosigkeit, Delinquenz etc.). Hinzu kommen strukturelle Benachteiligungen auf Grund des demografischen Wandels oder regionaler Disparitäten (s. Regiestelle Kompetenzagenturen/INBAS GmbH 2006: 2).

Angeichts dieser Pluralität und Intensität der sozialen Probleme im Feld der Jugendberufshilfe scheint die in §§ 2, 14 des SGB II festgeschriebene Einheit aus »Fordern und Fördern« zunächst einmal befremdlich. Wie also vorgehen, wenn unter der Rolle der Sozialen Arbeit in der Jugendberufshilfe mehr verstanden werden will, als ein Disziplinierungstool der

Beschäftigungsförderung, das sich dem Vokabular marktgläubiger Apologeten andient?

In der Jugendberufshilfe müssen Personen und Gruppen mit höchst komplexen Problemkonstellationen auf spezifischen, oft flexibel begehbaren Wegen angesprochen werden, um die berufliche Integration zum Erfolg zu führen. So sehen wir am Beispiel des »Superkonzeptes« Case Management, wie unterschiedlich dessen Implementation in den Kommunen und Landkreisen in der Praxis ausfällt und mancherorts mit der reinen Lehre, wie sie die Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC 2009) vorsieht, nicht viel mehr als das Label teilt.

Der Grundgedanke im Case Management gründet dabei im Prinzip der Hilfe aus einer Hand. Einzelfall- und Systemebene sollen im Case Management zusammenlaufen: Case Manager begleiten, entscheiden und steuern prozessartig, was demnach nur zum Erfolg führen kann, wenn ein Mindestmaß an Systemverantwortung gegeben ist. Wird die Systemverantwortung allerdings ausschließlich synonym für die Verantwortung über das Versorgungssystem verwendet, was die Möglichkeit einschließt, die Klientel zu sanktionieren, so wird der Anspruch den realen Arbeitsplatzbeschreibungen vieler Fachkräfte in den Pro-Aktiv-Centern (PACE) und Kompetenzagenturen kaum gerecht. Nicht selten sind jene in der beruflichen Praxis eher Begleiter, Berater bzw. – im unter dem Gesichtspunkt der Professionalität schlechtesten Fall – Betreuer.

Die Herausforderung einer professionellen Sozialarbeitspraxis der Jugendberufshilfe ist unweigerlich in der konstruktiven Auseinandersetzung mit den ihr eigenen Widersprüchen zu suchen. Wir sollten uns unter Rückversicherung empirischer Befunde aus der Berufsbildungsforschung (vgl. exemplarisch Eberhard/Krewerth/Ulrich 2006) die Frage stellen, inwieweit individuelle

Andreas Thiesen ist Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und promoviert derzeit am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover zum Thema »Diversity Management in der Quartiersentwicklung«. E-Mail A_Thiesen@web.de

Ressourcen in einer heterogenen und mehrfach benachteiligten Zielgruppe erkannt und genutzt werden können. Zugleich sind wir aufgefordert, die disziplinierenden Mechanismen der Workfare-Gesellschaft (vgl. Esping-Andersen 2002, Wyss 2007) und den damit verbundenen Druck zur kostensenkenden Aktivierungspolitik zu bewältigen. Die Rolle Sozialer Arbeit – aus realistischer und daher vermeintlich entmutigender Perspektive – gleicht zunehmend der einer »Bewältigungsprofession« (vgl. Thiesen 2009: 152). Es gibt keineswegs Garantien dafür, dass das Versprechen der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik diejenigen erreicht, die nicht in der Lage sind, ihre Arbeitskraft im Namen des Gemeinwohls anzubieten.

Gewiss, das europapolitische Paradigma, die Europäische Union »zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wis-

sensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt« machen zu wollen (Europäischer Rat 2000, o.S.) hat sein nationalstaatliches Äquivalent nicht nur in den Hartz-Gesetzgebungen gefunden. Der Geist der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik – Stephan Lessenich hat dies in seiner Topographie der »Aktivgesellschaft« durchaus pointiert geschildert (Lessenich 2008) – wird nicht zuletzt in den konzeptionellen Ansätzen der Jugendberufshilfe widergespiegelt. Doch lehrt uns das ambivalente Sozialarbeitsmandat, dass in der beruflichen Praxis zunächst die Effektivität pädagogischer Konzepte im Vordergrund stehen sollte: Hilfe, Unterstützung und Teilhabe der Klientel lauten die professionellen Prinzipien. Erst wenn jene Grundsätze sozialarbeiterischen Selbstverständnisses gewährleistet sind, können und sollten wir uns um die Effizienz kümmern. ♦

Literatur

Baethge, M./Solga, H./Wieck, M. (2007): Berufsbildung im Umbruch. Signale eines überfälligen Aufbruchs. Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, S. 35-57.

DGCC – Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (2009): Was ist Case Management? Im Internet: <http://www.dgcc.de/wasistcm.html>, verifiziert am 07.01.10

Eberhard, V./Krewerth, A./Ulrich, J. G. (Hg.) (2006): Mangelware Lehrstelle. Zur aktuellen Lage der Ausbildungsplatzbewerber in Deutschland, Bonn.

Esping-Andersen, G. (2002): Why We Need a New Welfare State, Oxford.

Europäischer Rat (2000): Europäischer Rat am 23. und 24. März 2000 in Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes, im Internet: www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm?textMode=on, verifiziert am 15.06.09.

Lessenich, S. (2008): Die Neuerfindung des Sozialen. Der Sozialstaat im flexiblen Kapitalismus, Bielefeld.

Münchmeier, R. (2008): Jugend im Spiegel der Jugendforschung. In: Bingel, G./Nodmann, A./Münchmeier, R. (Hg.): Die Gesellschaft und ihre Jugend. Strukturbedingungen jugendlicher Lebenslagen, Opladen & Farmington Hills, S. 13-27.

Regiestelle Kompetenzagenturen/Inbas GmbH (2006): Forum 1. Das besondere Case-Management der Kompetenzagenturen – nur chic oder wirkliche Chance? In: Erreichen, halten & vermitteln. Erfahrungen und Empfehlungen aus dreieinhalb Jahren Kompetenzagenturen, Hannover 2006, im Internet: www.kompetenzagenturen.inbas.com/download/ka/2520_ver_dk_0607_forum1.ppt, verifiziert am 02.06.09.

Thiesen, Andreas (2009): Vielfalt als Humanressource? Diversity als neues Paradigma in der Jugendberufshilfe. In: Finkeldey, Lutz/Thiesen, Andreas (Hg.): Case Management in der Jugendberufshilfe. Materialien für Theorie, Praxis und Studium der Sozialen Arbeit, Hildesheim, S. 143-156.

Wyss, K. (2007): Workfare. Sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus, Zürich.

Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände



Die Zukunft der Arbeitsrechtlichen Kommissionen

Arbeitsbeziehungen in den Kirchen und ihren Wohlfahrtsverbänden Diakonie und Caritas zwischen Kontinuität, Wandel und Umbruch

Von Dr. Hermann Lührs

2010, 279 S., brosch., 49,- €,

ISBN 978-3-8329-5183-2

(Wirtschafts- und Sozialpolitik, Bd. 2)

Erstmals wird in dieser Studie das System der Arbeitsrechtlichen Kommissionen in den Kirchen, Diakonie und Caritas sozialwissenschaftlich untersucht. Der Autor bietet einen umfassenden und detaillierten Überblick über Entstehung, Gegenwart und Zukunftsperspektiven der Arbeitgeber-/Arbeitnehmerbeziehungen in diesem Feld.



Nomos

Bitte bestellen Sie im Buchhandel oder versandkostenfrei unter ► www.nomos-shop.de